

Als wir wenig später das *Angel Stadium of Anaheim* erreichten und auf einem der gekennzeichneten Parkplätze hielten, gab Aaron mir sofort ein Zeichen, ihm mein Smartphone zu geben, auf dem ich mich gerade durch die Playlist scrollte und *Motion Sickness* von Neck Deep gestartet hatte. Seufzend hielt ich es ihm hin und schaute zu, wie er die Überwachungsfunktion aktivierte.

Ich kam mir einerseits vor wie ein kleines Kind und war andererseits, wenn ich den Blick über das gigantische Stadion streifen ließ, auch froh, dass Aaron ein Auge auf mich hatte. Ich wollte hier auf keinen Fall verloren gehen oder gar in einen dunklen Winkel gezerrt werden ...

Ja, vielleicht war ich aufgrund der negativen Vergangenheit meiner Mutter überbehütet aufgewachsen. Ich nahm es ihr nicht übel, wahrscheinlich würde ich an ihrer Stelle nicht anders reagieren. Sie hatte mit den Männern in ihrem Leben nur schlechte Erfahrungen gemacht und dementsprechend ihren Sohn zu einem kleinen *Prince Charming* herangezogen. Mich hingegen hatte sie, seit ich mich erinnern konnte, vor den Gefahren der großen, weiten Welt gewarnt. Zwar war ich nicht zu einem Schisser herangewachsen, aber ich hatte verstanden, dass nicht alle Menschen nett waren und dass man Fremden erst mal reserviert begegnete. Vertrauen musste man sich erarbeiten – und mit dieser Einstellung war ich bisher auch immer gut gefahren.

Ich stieg aus, streckte und dehnte mich. Die eineinhalb Stunden Fahrtzeit wären nicht schlimm gewesen, wenn Aarons Wagen nicht so unbequem wäre. Oder vielleicht war ich einfach die Prinzessin auf der Erbse, aber ich fand, dass sein Auto nicht für Langstrecken geeignet war.

»Bist du bereit?« Aaron grinste und zog sich seine cremefarbene Jacke an.

»Nicht wirklich.« Ich verzog das Gesicht.

»Falsche Einstellung, Süße. Denk daran, dass wir erst in gut ...« Er warf einen Blick auf seine Armbanduhr. »... neun bis zehn Stunden wieder hier wegkommen.«

Ich stöhnte auf und sank gespielt kraftlos gegen die Seite seines Wagens. »Gott, ich sterbe! Kann mich jemand abholen und von hier wegbringen?«

Aaron wackelte belustigt mit den Augenbrauen. »Sechsmal, Mae. Fang besser an, es zu lieben!«

Er betätigte die Zentralverriegelung und streckte mir seine Hand entgegen als Aufforderung, ihm zu folgen.

Grummelnd verschränkte ich abermals die Arme vor der Brust und lief ihm nach. »Ich trinke nie wieder auch nur einen einzigen Tropfen Alkohol. Und ich gehe auf

keine Party mehr, es sei denn, es sind Kindergeburtstage.«

Aarons Antwort war ein lautes Lachen.

Motorenlärm drang zu uns hoch, als wir unsere Sitzplätze erreicht hatten. Das Stadion war noch nicht einmal zur Hälfte gefüllt, doch es strömten fortwährend Menschen in die einzelnen Ränge und wuselten die Treppen rauf und runter. An den Toiletten standen schon jetzt Schlangen an, genau wie an den unzähligen Imbissbuden.

Und unten fuhren bereits vereinzelt Fahrer die Strecke ab. Der Lärm ihrer Maschinen war laut und irgendwie glich es einem kleinen Chaos.

»Jetzt können sie sich noch einfahren. Sie sind nach Alter und Kubikklassen unterteilt, und je später der Abend wird, desto interessanter werden die Rennen.«

Aaron gab sich Mühe und erklärte mir alles, was sich vor uns ereignete, erzählte über die Fahrer, was er wusste, und schaffte es doch tatsächlich, dass der Nachmittag nicht durch und durch langweilig war.

Ich versuchte wirklich, mich dafür zu interessieren, ihm zuzuhören und Fragen zu stellen, aber meine Begeisterung für den Sport hielt sich leider trotzdem in Grenzen. Wenn ich mich umschaute und erkannte, wie sich die anderen Leute hier von dem Geschehen vor uns mitreißen ließen, wusste ich, dass ich weit davon entfernt war, ein Supercross-Fan zu werden.

»Ich hol uns mal was zu essen. Worauf hast du Lust?« Abwartend schaute ich Aaron an. Gerade wurde die Strecke für das nächste Rennen oder so gewartet, und da mein Hintern inzwischen eingeschlafen war, hielt ich es für einen guten Grund, etwas Abstand zu dem Spektakel zu bekommen.

»Kein Problem, ich hol uns was«, sagte Aaron und stand schon auf.

»Ich muss sowieso auf die Pipibox, also bleib doch hier, es dauert bestimmt nicht lange, bis die nächsten Irren über die Erdhaufen jagen. Nicht dass du wegen mir was verpasst. Mich stört das ja nicht«, ergänzte ich zwinkernd.

Der Kerl vor uns drehte sich bei meiner Bemerkung zu mir um und schenkte mir einen bösen Blick, den ich jedoch ignorierte.

»Nimm einfach mit, was immer du ergattern kannst. Du weißt, ich bin nicht wählerisch«, sagte er und wollte mir schon etwas Geld zustecken, aber ich winkte ab.

»Nicht. Das geht auf mich.«

»Wenn du denkst, dass du dich freikaufen kannst und mich doch keine sechsmal begleiten musst, liegst du falsch!«, rief er mir grinsend hinterher,

während ich mich bereits an den Sitzplätzen vorbeischlängelte. Ich schaute ihn über meine Schulter hinweg grimmig an, aber er hatte seine Aufmerksamkeit schon wieder auf die Rennstrecke gerichtet.

Ich stapfte die Treppen hinauf und vergewisserte mich, mir gemerkt zu haben, wo unsere Sitzplätze waren. Zwar hatte ich das Ticket in der Hosentasche stecken, auf dem mein Platz stand, aber ich hatte nicht den besten Orientierungssinn. Noch ein Grund, weshalb ich froh war, dass mich Aaron von den Partys nach Hause gebracht hatte – und dass er die Ortungs-App aktiviert hatte.

An den Toiletten stand ich eine halbe Ewigkeit an, und nachdem ich dort endlich fertig war, ging ich zu den Imbissständen.

Ich war froh, abseits des Lärms zu sein, auch wenn es hier alles andere als leise zuging. Abgesehen davon, tat es gut, mir die Füße zu vertreten. Diese Hartschalensitze im Stadion waren wahnsinnig unbequem. Ich fragte mich, ob die Menschen, die sie entworfen hatten, stundenlang Probe gesessen hatten. Oder diejenigen, die beschlossen hatten, sie einzukaufen und einzubauen.

Vermutlich nicht.

Mit zwei großen Hotdogs machte ich mich auf den Weg zurück zum Platz, wobei ich von meinem Brötchen immer wieder abbiss. Getränke konnten wir auch dort kaufen, immerhin gingen ständig Verkäufer mit Bauchläden vorbei. Abgesehen davon war meine Cola noch halb voll gewesen, als ich gegangen bin.

»Hey, fast hätte ich eine Vermisstenmeldung aufgegeben«, begrüßte mich Aaron und nahm mir dankend einen Hotdog aus der Hand.

»Ich dachte, du könntest mich über die App stalken und wüsstest genau, wo ich bin.« Herzhaft biss ich ab und kaute, während ich den Blick auf die Mitte des Stadions gerichtet hielt, wo gerade die letzten Fahrer die Strecke verließen.

»Ich sehe nur den ungefähren Aufenthalt. Aber ich vertraue dir. Hier sind so viele Leute, und du bist alt genug, um nicht mit einem Wildfremden mitzugehen.« Er grinste und zwinkerte, dann biss er genüsslich in den Hotdog.

»Was passiert da gerade?«, fragte ich und deutete auf das Geschehen vor uns. Zwar könnte ich auch im Programmheft nachschauen oder zuhören, was der Stadionsprecher sagte, aber ich hatte schnell rausgefunden, dass es Aaron unglaublich viel Spaß machte, mich mit seinem Wissen zu beeindrucken.

»Die Fahrer nehmen Aufstellung für das Qualifying. Die vierzig besten, die nach diesen Rennen pro Klasse übrig bleiben, treten später in der Vorrunde, dem sogenannten *Heat Race*, gegeneinander an. Und aus denen plus wiederum den

besten vier Fahrern eines *Last Chance Qualifier* setzen sich schließlich diejenigen zusammen, die im MainEvent um die Punkte fürs Gesamtranking fahren.«

Puh, das klang reichlich kompliziert.

Bestimmt hätte es genügt, wenn wir rechtzeitig zu den Qualifikationsrennen hergekommen wären, aber ich vermutete, dass Aaron es genoss, mich so lange wie möglich auf die Folter zu spannen und zu quälen. Für ihn waren viele der Partys wahrscheinlich auch stinklangweilig gewesen. Trotzdem hatte er dort ausgeharrt. Und jetzt bekam ich die Retourkutsche.

Dass es beim Supercross zwei verschiedene Klassen, nämlich die 250SX und die 450SX gab, hatte Aaron mir gleich zu Beginn erklärt. Die Zahlen standen für den Hubraum der Maschinen, was bedeutete, dass die 250er leichtere Bikes waren, während die 450er nur von den Jungs mit reichlich Erfahrung gefahren wurden. Aaron fand die große Klasse wohl am spannendsten, wohingegen ich die 250SX interessierter verfolgt hatte, falls man das so nennen konnte, weil ich mitbekommen hatte, dass da auch eine Frau dabei war. Aaron hatte mir erklärt, dass sie schon in der letzten Saison alle überrascht hatte, weil sie sich als einzige Frau für die Weltmeisterschaften qualifiziert und sich auf diesem Niveau gegen ihre männlichen Mitstreiter richtig gut behauptet hatte.

Gleichzeitig mit dem fallenden Startgatter jagten die Maschinen röhrend über den erdigen Untergrund. Eine Weile schaute ich noch zu und stellte fest, dass die Dynamik, verglichen zu den Trainings zuvor, eine ganz andere war. Aber so leid es mir tat, das Geschehen konnte mich dennoch nicht fesseln.

Nachdem ich den Hotdog aufgegessen und meine Cola getrunken hatte, sagte ich Aaron, dass ich noch einmal etwas umherstreifen würde.

»Doch nicht jetzt, wo es gerade spannend wird!« Überrascht und ein wenig entsetzt zugleich schaute er mich an und konnte wohl nicht glauben, dass ich das eben ernst gemeint hatte.

Ich zuckte mit den Schultern. »Sorry. Aber mein Hintern schläft schon wieder ein, diese Sitze sind eine Qual für mich.«

Aaron zog eine Augenbraue hoch, und ich war mir sicher, er witterte, dass das nur der halben Wahrheit entsprach. Ich brachte es trotzdem nicht über mich, ihm zu sagen, dass mich das Ganze leider gar nicht packen konnte. Ich hatte ja schon genug damit zu tun, nicht daran zu denken, dass mir noch einige Tage wie dieser bevorstanden. Meine Wochenendplanung für die nächste Zeit war im Eimer. Damit hatte ich also jeden Grund, angepisst zu sein. Und diese Laune wollte ich nicht an ihm auslassen. Das hatte er nicht verdient.

Er schien zu merken, worum es mir ging, und nickte schließlich. »Wenn was ist, ruf mich an, okay? Und bleib auf dem Gelände. Um sieben Uhr abends fängt das Abendprogramm mit der offiziellen Eröffnungszeremonie an. Vielleicht bist du bis dahin zurück, dann wird es nämlich richtig voll hier. Und *wirklich* spannend.«

Süß, wie er versuchte, mich nach wie vor für den Sport zu begeistern.

»Klar, um sieben bin ich wieder da.« Erstens waren es noch fast zwei Stunden bis dahin, und zweitens wusste ich sowieso nicht, was ich so lange tun sollte. Ich würde einfach herumschlendern und darauf hoffen, dass die Zeit schnell verging, bis wir endlich im Auto und zurück auf dem Weg nach Hause waren.

Er nickte mir noch einmal zu, dann schob ich mich, mehrere Entschuldigungen murmelnd, zwischen den Leuten hindurch zu den Treppen.

Als ich mich etwas von dem Motorenlärm entfernt hatte, beschloss ich, mir eine ruhige Ecke zu suchen und meine beste Freundin Jen anzurufen.

»Hey, Schatz?! Alles okay? Ich dachte, du bist heute mit Aaron bei diesem Sportding?« Ihre Überraschung war in jedem Wort zu hören.

»Bin ich auch, aber ich sterbe hier vor Langeweile.« Ich erzählte ihr von meinem bisherigen Tag und von meiner Vermutung, dass Aaron mich absichtlich quälte.

Sie lachte auf. »O Mann, ich weiß gerade echt nicht, was ich dazu sagen soll. Ich meine, ich würde alles dafür tun, um mit dir tauschen zu können!«

Ich stutzte. »Seit wann interessierst du dich für Supercross?«

»Der Sport ist mir egal, aber hey, du kannst den ganzen Tag mit Aaron verbringen!«

»Ja ... und?«

»Hallo?«, rief sie mir ins Ohr. »Er ist wohl mehr als heiß! Ich dachte, du hättest dem allen zugestimmt, um ungestört Zeit mit ihm genießen zu können. Wenn nicht sogar, dass du das selbst extra eingefädelt hast.«

»Ähm ... du weißt schon, dass Aaron wie ein Bruder für mich ist?«

Einen Augenblick lauschte ich ihrem Schweigen. »Echt jetzt?« Sie klang wirklich überrascht.

»Ja!«

»Und ... er sieht das auch so?«, wollte sie zögernd wissen.

Für einen Moment dachte ich über ihre Worte nach, rief mir Situationen mit ihm in Erinnerung und überlegte, ob ich etwas übersehen hatte. »Ganz sicher«, erwiderte ich im Anschluss. Abgesehen davon, dass Kiran erst mich und anschließend Aaron umbringen würde, wenn da was zwischen uns laufen würde.